

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 14 (1914)

Artikel: Drei Gedichte
Autor: Steinberg, Salomon D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu Aase, die er im Sterben trifft. In dieser Szene wirft Peers Größenphantasie einen Schimmer von Glück auf der Mutter letzte Stunden und lässt sie ihr und sein Elend vergessen. Peer aber kann sich in dem Bewusstsein freuen, Aase, wenn auch nur in der Phantasie, den Weg zum Himmel geführt und ihr dort eine Größe vor Gott und den Menschen verschafft zu haben, die auf ihn abfärbt und gut machen will, was er ihr im Leben an Hoffnungen vorgetäuscht und nicht erfüllt hat.

Jetzt, da die Mutter tot ist, hält nichts mehr Peer in der Heimat zurück; da hat er sich selbst alle Wege zur erstrebten Höhe abgeschnitten, alles mahnt ihn an seine Kleinheit und an sein Verbrechen gegenüber Solveig. Seine Jugend ist zu Ende, er ist arm, elend und verachtet; so sucht er einen neuen Schauplatz, wo keine Vergangenheit ihn kettet. Die erste Periode seines Lebens endet mit einer Niederlage, einer Flucht.

WIEN

PAUL SCHRECKER

(Fortsetzung folgt.)

□ □ □

DREI GEDICHTE

Von SALOMON D. STEINBERG

*

KEUSCHES BILD IM FRÜHLING

Zwei schlanke Mädchen gehen — aufleuchtend weiß und blau
Das Feld entlang. — Ihre Schuhe gerellt mit Morgentau
Erglänzen feucht. Wohin sie gehen — ?
Ich weiß es nicht. Nur so gesehen
Habe ich sie. — Wie einem tiefen Wunder sinn' ich nach:
Zwei schlanke Mädchen gehen, keines sprach,
Nur Bild im Bild sind sie, wunschlos ins Land gestellt,
Auf das die Frühlingssonne zitternd fällt.

*

IN DER KLEINEN STADT

Von gläsernem Froste zusammengetrieben
Stehen die hölzernen Häuser und schieben
Die rissigen Schindeldächer entgegen
Anlaufendem Wind und stechendem Regen.

Und an erblindete, vierecke Lucken
Drängen sich uralte Mütter und gucken
Uns beiden nach — hinaus in das Treiben
Und staunen: wo werden die beiden noch bleiben? —

*

AUFERSTEHUNG

Schrill lacht der Wind. — Am trüben Himmel jagen
Die Wolken bäumend hin, wie dunkle Rosse,
Die Häuser stehn, porphyrene Kolosse,
Wie Riesen da, die tausend Lasten tragen.

Und droben, wo am Tag die Bäume trotzen,
Beugt sich der Wald in greisenhaftem Stöhnen
Vor unverstandnen Kräften, die ihn höhnen
Und ihn in wildem Mute niederstotzen.

Uns aber reißt der Sturm aus harten Stunden,
Die enggezirkelt uns im Kreis umspannen;
Und alle Gluten, die aus ihnen rannen
Sind ausgelöscht in unbekannten Runden;

Und alle Schmerzen, drin wir uns verfingen,
Sind nun entwirrt und haben sich verloren:
Befreit vom Mensch, stehn wir wie neugeboren
Vor größern Mächten, die im Kampfe ringen.

